

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

238 (12.10.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845068](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845068)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 238.

Mittwoch, den 12. October 1881.

VII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 10. Okt. Se. Maj. der König hat dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den großherzoglich-medlenburgischen Höfen und den Hansestädten, v. Wenzel zu Hamburg, den Kronenorden erster Klasse verliehen.

Der Kaiser hat, wie die „N. N. Z.“ mittheilt, ein sehr anerkanntes Schreiben an den Geheimen Regierungsrath Dr. Hahn in Bezug auf die vor Kurzem herausgegebene „Geschichte des Culturkampfes“ gerichtet. Es heißt in dem Schreiben u. A.: „Die Sammlung wird jedem Unbefangenen den Beweis liefern, daß Meine Regierung in der Ueberzeugung, daß Staat und Kirche nur in friedlicher Arbeit ihren hohen Zielen dienen, voll veröhnlicher Gesinnung stets von dem Wunsche befeelt gewesen ist, unbeschadet der staatlichen Rechte, mit der katholischen Kirche in Frieden zu leben.“

Prinz Heinrich wird am 21. d. Mts. die Seeoffiziersprüfung ablegen. Nach bestandenen Examen soll der Prinz sofort zum Lieutenant zur See und gleichzeitig zum Premier-Lieutenant im 1. Garde-Regiment z. F., in welchem er bisher als Escadronen-Lieutenant geführt wird, ernannt werden.

General-Admarschall Graf Moltke ist am Donnerstag von der Uebungsreise, die er mit zahlreichen Generalstabsoffizieren in der Provinz Schleswig-Holstein unternommen hatte, im besten Wohlsein nach Berlin zurückgekehrt. Noch am selben Tage hat der Marschall aber die Residenz wieder verlassen und sich auf seine Herrschaft Creisau begeben, um dort einige Wochen zu verweilen.

Unter dem Incognito eines Advokaten Maffarie aus Paris hat Gambetta mit Schwester und Neffen, von Dresden kommend, seit Freitag im Hotel de Russie zu Frankfurt a. M. gewohnt, derselbe ist am 10. Morgens nach Paris abgereist.

Es verlautet, daß die Einberufung des Reichstages vermuthlich über den jetzt in Aussicht genommenen Termin hinausgeschoben wird, da sich mit immer größerer Wahrscheinlichkeit herausstellt, daß in zahlreichen Wahlkreisen engere Wahlen stattfinden werden. Sind doch in nicht wenigen Wahlen 4 ja 5 Candidaten aufgestellt, was natürlich eine größere Stimmenzersplitterung herbeiführt.

Der „Oberb.“ wird „von zuverlässiger Seite“ mitgetheilt, daß in der Sitzung der Rheinschiffahrtscommission, welche am 4. d. in Koblenz stattgefunden hat, einstimmig für notwendig erklärt worden ist, dem Rhein mindestens von Köln ab bis zur See eine Tiefe zu geben, welche genügend ist, um ihn für Seeschiffe befahrbar zu machen. Das erwähnte Blatt fügt seiner Mittheilung hinzu: „Wir

heglückwünschen die Industrie der westlichen Provinzen zu diesem wichtigen Beschlusse, wodurch wenigstens dieser Theil Deutschlands befähigt wird, hinsichtlich seines Exports und Imports mit denjenigen Nationen zu concurriren, welche bezüglich einer unmittelbaren Verbindung mit der offenen See mehr begünstigt sind. Wir wissen sehr wohl, daß die Ausführung dieses Planes von dem guten Willen unserer holländischen Nachbarn, die betreffenden Theile der Waal oder des Lechs in Ordnung zu halten, abhängt. Dies kann aber nicht länger zweifelhaft sein, nachdem das holländische Abgeordnetenhaus beschlossen hat, den Schiffahrts-canal von Amsterdam nach Gorlum an der Waal zu bauen.“

Die Führer der conservativen und die der ultramontanen Partei im Stadt- und Landkreise Danzig haben jetzt, um hier die Wiederwahl des Abg. Ricker zu verhindern, einen Compromiß dahin geschlossen, daß im Stadtkreise Herr von Puttkamer-Plauth, im Landkreise Herr Prälat Landmesser als gemeinsamer Candidat beider Parteien aufgestellt werde.

Während seiner Anwesenheit in Karlsruhe erhielt Kaiser Wilhelm einen in Bretten aufgegebenen Drohbrief. Die Untersuchung ergab nach der „Frankfurter Presse“, daß ein verkommener, oft bestraffter Orgelreher aus Deringingen der Thäter war. Derselbe wurde verhaftet.

Man spricht davon, daß Geheimrath Reulaux zum Chef eines neu zu beginnenden Reichsamtes für Technik und Industrie in Aussicht genommen ist. Bestätigte sich diese Mittheilung, so hat man vor Allem zu erwarten, daß die immer von Neuem ventilirte und endlich einmal ihre Lösung heischende Frage der Veranstellung einer Weltausstellung in Berlin zur definitiven Erledigung komme, sei es im bejahenden, sei es im verneinenden Sinne.

Wie der „National-Zeitung“ geschrieben wird, sind die Vorarbeiten für den Reichsetat so weit beendet, daß die einzelnen Etats dem Bundesrathe gleich nach seinem Zusammentritt unterbreitet werden können. Der Etat soll im Großen und Ganzen sich nicht von seinem letzten Vorgänger unterscheiden. Die Gelsforderung zur Ausführung des Zollanschlusses von Hamburg und event. von Bremen wird auf Grund eines besonderen Gesetzes durch eine Anleihe zu decken beantragt werden. Betreffs der in Aussicht genommenen Verhandlungen wegen des Zollanschlusses Bremens wird demselben Blatte berichtet, daß der Finanzminister Bitter und der Staatssecretär des Schatzamts, Scholz, sich hierzu auf kurze Zeit nach Bremen begeben werden.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ sagt, die Besprechungen Schölzer's hätten jedenfalls die Basis erkennen lassen,

welche die Curie zu betreten geneigt sei; darüber, wie weit die Basis deutscherseits annehmbar erscheine, müsse das Ministerium Beschluß fassen. Da aber die Regierung gefällig an den Zustand gebunden sei, über welchen sich die Curie beschwere, so müsse die Regierung solche Vollmachten erlangen, welche eine Aenderung des gesetzlichen Zustandes in einigen Beziehungen anzubieten gestatteten. An sich sei es auch denkbar, daß die Regierung erst mit Rom unterhandele und mit dem Ergebnis vor den Landtag trete. Für einen in Rom fertig gebrachten Ausgleich glaube das Centrum stimmen zu können und dabei die National-Liberalen und Frei-Conservativen von der Regierung abzudrängen; dieser Gang sei aber nicht in Aussicht genommen.

In England haben die politischen Ferien in diesem Jahre keine lange Dauer gehabt. Die Parlamentssession hat sich weit in den Sommer hineingezogen und mit dem Monat October hat die politische Thätigkeit schon wieder begonnen. Einer der ersten auf dem Plane ist Gladstone, welcher seinen Landsitz verlassen hat, um seinen Wählern den üblichen Rechenschaftsbericht zu erstatten. Zunächst ist er nach Leeds gegangen. Dort hat er bereits Gelegenheit genommen, sich über seine Pläne bezüglich der Landreformen in England auszulassen. In London ist man darauf gefaßt, den Kampf mit den Boern in Transvaal wieder aufnehmen zu müssen, da der Volksraad in Pretoria darauf beharrt, aus der mit der englischen Regierung abgeschlossenen Convention gerade die für die Engländer wichtigsten Bestimmungen zu beseitigen. Sie wollen ihre auswärtigen Beziehungen nicht der Kontrolle der Königin unterstellen und dem englischen Residenten keine Ausnahme-sstellung bewilligen. Voraussichtlich wird es indeß zu dem Aeußersten nicht kommen, da die Boern die Aussichtlosigkeit einer zu weit gehenden Opposition sehr bald begreifen werden, sobald die englische Regierung in ihren Entschlüssen fest bleibt.

### Marine.

Kiel, 10. October. Die Korv. „Carola“ hat ihre Ausrüstung an der kaiserl. Werft beendet und auf die hiesige Röhde gelegt. — Der Kursus an der Marine-Akademie hat heute begonnen. — Mit dem heutigen Tage beginnt der Unterricht in der Maschinen-Schule und Zahlmeister-Applikantenklasse.

### lokales.

\* Wilhelmshaven, 11. Okt. Mit Ende October wird im Kaisersaal ein Gastspiel der vom verflorenen Jahr bei uns vortheilhaft bekannt gewordenen Harburger Stadt-

weilen sollte. Sie sandte um Lady Hilba und theilte ihr in wenigen Worten den gefaßten Entschluß mit.

„Du bestest nichts, was einzupacken sich der Mühe verlohnen würde — nichts, was Du möglicherweise in mein Haus mitnehmen kannst. Es kann Dir mithin einerlei sein, ob wir schon heute Abend oder erst morgen abreisen“, sprach sie kalt.

„Reist Lord Dunhaven mit?“ frug das Mädchen. Die Frage kam so unerwartet, daß Lady Darel verwundert empor blickte.

„Mein Sohn reist auch — aber nicht mit uns!“

Lady Hilba wendete sich traurig hinweg.

„Es ist mir gleichgültig, wann und wohin wir reisen!“

„Nun, ich hoffe, nachdem wir ein ganzes Jahr zusammen leben müssen, wirst Du Dir angewöhnen, etwas weniger gleichgültig zu sein!“

„Ich würde für Alles Interesse bekunden, Lady Darel, wenn Sie mich nur ein bißchen gerne haben wollten; es giebt nichts, was ich nicht thun würde, um Ihre Liebe zu erlangen.“

„Liebe Hilba, laß mich Dir eines versichern; es giebt kein thörichteres Wort als das Wort — Liebe! Bitte wende es nie mehr an, wenn Du mit mir sprichst!“

### 7. Kapitel. Eine Weltbame.

Die Erinnerung an die entsetzliche Vergangenheit begleitete Lady Hilba auch in ihr neues Leben. Am Morgen ihrer Abreise von Hurst Sea bot sie der See, ihrer einzigen Vertrauten, ein letztes Lebewohl. Welcher Art das Leben sei, welches vor ihr lag — sie wußte es nicht. Würde es heiter oder ernst — glücklich oder tief traurig sein, sollte ihr jene Liebe zu Theil werden, nach welcher ihr ganzes Wesen lechzte? Sie stand an der Schwelle eines neuen Daseins und bot mit thränenumflorten Blicken der See ein letztes Lebewohl!

Ungleich anderen Mädchen hatte sie keine Erinnerungen, keine Freundinnen, welche sie zum Abschied umarmen konnte. Sie empfand bitteren Schmerz, doch kein Bedauern, nur das

### Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(Fortsetzung.)

Leonard Dunhaven war von Natur gutmüthig und der Ansicht des einsamen Kindes rührte ihn. Sie hatte Schritte vernommen und wandte sich um; der Ausdruck ihres Gesichtes veränderte sich rasch, als sie ihn erkannte. Sie trat an ihn heran und bot ihm die Hand.

„Ich bin so froh, daß ich Sie noch sehe, ich sehnte mich danach, Ihnen sagen zu können, wie leid mir Alles thut; es ist ungerecht gegen mich, aber doppelt ungerecht gegen Sie!“ Die dargebotene Hand und ihre sympathische Stimme beruhigten ihn wohlthätig.

„Als mein Vater lebte“, fuhr sie fort, „vergingen Tage und Wochen, ohne daß ich ihn gesehen hätte. Ich dachte, er habe meines Daseins überhaupt vergessen, doch eine Stimme in meinem Innern sagte mir, daß er in dieser Angelegenheit zu meinem Glück handeln wollte. Sagen Sie mir, Sie, der Sie die Welt so viel besser kennen, als ich, hat es jemals schon ein solches Testament gegeben?“

„Ich habe nie von einem solchen vernommen; es ist hart und ungerecht gegen uns Beide; das Geld hätte zwischen uns Beiden vertheilt werden sollen!“

„Ich wollte, ich wäre nie geboren worden!“ sprach sie mit Ruhe — „dann wäre alles Ihnen zugefallen!“

„Sprechen Sie nicht solche Worte, Lady Hilba!“ rief er leidenschaftlich aus.

„Würde es Ihnen von Nutzen sein, wenn ich stürbe?“ fuhr sie unbeirrt fort.

„Nein — gewiß nicht — ich weiß nicht — Eines aber weiß ich ganz bestimmt, daß Sie nicht sterben dürfen. Aber meine Worte sind geradezu lächerlich! Der Wunsch, zu sterben, bringt zum Glück nicht den Tod!“

„Ich wäre mit dem Tode ganz einverstanden, wenn Sie alles Geld erhalten und glücklich sein könnten!“

„Sie sind ein großmüthiges Mädchen!“

„Großmüthig!“ wiederholte sie. „Meinen Sie wirklich, daß ich großmüthig sei? Sie werden sich wundern, wenn ich Ihnen etwas erzähle!“

„Nun was ist's?“ fragte er, über offenbare Bewegung verwundert.

„Heute ist es das erste Mal im Leben, daß mich Jemand lobt! Können Sie es sich vorstellen, daß ein Wesen heranwächst, ohne je eine freundliche Bemerkung vernommen zu haben? Man kann sich nicht vorstellen, daß eine Blume aufwache ohne Licht und ohne Liebe — Ihnen ist sicherlich Beides in reichem Maße zu Theil geworden?“

Die traurigen Augen blickten ihn fragend an.

„Ja — ich habe Beides genossen!“

„Und ich nichts — bedenken Sie nur, was das heißt. Thue ich Unrecht, so zögerte Niemand, mir herben Tadel zu sagen — Sie können sich mithin denken, wie wohl mir das einzige Lob gethan, das ich aus Ihrem Munde vernommen?“

Er lächelte bei ihren Worten.

„Ich werde Ihnen beweisen, daß ich dankbar sein kann“, fuhr sie fort. „Mein ganzes Leben ist umgestaltet, mag es sich nun noch weiter umstalten. Doch das Dankbarkeitsgefühl gegen Sie wird ewig in meiner Seele leben. Zum ersten Mal in meinem Leben ist meine Seele durch ein freundliches Wort erwärmt worden!“

Sie hielt seine Hand noch immer fest in den beiden Händen; nun beugte sie sich nieder und küßte sie. Es war der natürliche Ausdruck ihres hochgespannten Gefühls, doch er zog sich erschreckt zurück.

„Ich — ich freue mich, daß Sie zufrieden sind“, flüsterte er, dann verließ er sie hastig.

Sie kehrte in das Haus zurück, glücklicher, als sie je zuvor im Leben gewesen, wenn auch der Schatten des Todes noch über demselben lag und sie allein stand auf Erden. Sie fand den ganzen Haushalt in der größten Verwirrung. Das Begräbniß war vorüber, das Testament gelesen und Lady Darel sah nicht ein, weshalb sie länger in Hurst Sea ver-

theatergesellschaft unter Direktion des Herrn G. Adolph eröffnet werden. An Novitäten und neu einstudierten Stücken ist das Repertoire mittlerweile recht bereichert worden, u. A. um die Stücke: Ambrosius, die Geber-Wally, die Sternjungfrau, Graf Essey, Emilia Galotti, Cyprinne, Feenhände, Unsere Frauen, der Compagnon, Unsere Soldaten, die Näherin, Hopfenraths Erben, 's Lieserl, Fari-nelli, Prinz Methusalem, Fatimiga u. Das darstellende Personal der Gesellschaft besteht aus den Herren: G. Adolph, 1. Baritonpartien; Vog, 1. Helden, Liebhaber; Reulecke, 1. Väter, Charakterrollen, Regisseur; Fleischhauer, 1. Liebhaber; Schlemm, 1. komische und Gesangsrollen; Philipp, 1. Chargen (Tenorpartien); Striepe, 2. Väter, Chargen (Basspartien); Nachbar, kleine Rollen. Die Damenrollen sind besetzt durch Frä. Maliska, 1. Salon-Anstands-damen, Heroinnen; Frä. Huchthausen, 1. jugendl.-tragische und sentimentale Liebhaberinnen; Frä. Dühringfeld, 1. Oper.-Gesangspartien, Soubretten; Frä. Schwarz, muntere Liebhaberinnen, Soubretten; Frä. Engelle, naive Liebhaberinnen; Frä. Josephson, jugendl. Liebhaberinnen; Frau Hemmerling, komische Alte, Mütter; Frä. Hemmerling, kleine Rollen.

\* Wilhelmshaven, 10. Okt. In der heute abgehaltenen ordentlichen monatlichen Vorstandssitzung des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins wurde unter anderen Beschlüssen auch der gefast, zum 1. I. M. eine zweite Clementinenschweife heranzuziehen. — Der günstige Erfolg des kürzlich zum Besten des Frauenvereins abgehaltenen Concerts hat wesentlich dazu beigetragen, diesen Beschlus zu ermöglichen. — Nach der vom Schatzmeister vorgelegten Abrechnung stellten sich die Einnahmen auf Mk. 331,50, die Ausgaben auf Mk. 42,25, so daß der Reinertrag auf Mk. 289,25 festgestellt werden konnte.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 9. Okt. Gestern Abend ist unser neues Theater mit Goethe's „Iphigenie“ eröffnet worden. Das festlich erleuchtete Haus machte in allen seinen Theilen einen überraschend schönen, harmonischen Eindruck. Jede Ueberladung in der Ornamentik und Malerei ist auf das Glückseligste vermieden, eine vornehme Behaglichkeit macht den Aufenthalt in dem Hause zu einem sehr angenehmen. Am gestrigen Abend gewann das Ganze noch bedeutend durch das festlich geschmückte und festlich gestimmte Publikum, das der im höchsten Aufstrome Seitens der großh. Theatercommission ergangenen Einladung gefolgt war. Der erste Rang war von den höchsten Staats- und Hofbeamten, sowie den höheren militärischen Chargen mit ihren Damen, das Parquet und drei Parquetlogen von den Mitgliedern des Landtages, dem Magistrat, dem Stadtrath mit ihren Damen, Beamten und Officieren eingenommen. Bei dem Eintreten des Großherzogs und der Großherzogin sowie des Herzogs Georg in die große, der Bühne gegenüberliegende Hofloge brachte der Oberbürgermeister v. Schrend ein Hoch auf die hohen Herrschaften aus, in welches das Publikum begeistert einstimmte. Unmittelbar darauf wurde die Vorstellung mit einer von dem Hofcapellmeister Dietrich für die Einweihung des Theaters componirten und von ihm dirigirten Festouverture eröffnet, der ein von Reinhard Mosen, dem Sohne Julius Mosen's verfaßtes und mit großem Beifall aufgenommenes Festspiel folgte. Der Hauptauführung ging Gluck's Overture zu „Iphigenie“ voran. In dem Goetheschen Schauspiel wurde die Titelrolle von Frau Bayer-Braun, Thoas von Herrn Zimmermann, Orest von Herrn Reicher, Pylades von Herrn Brandt, Arlas von Herrn Esqar gegeben. Frau Bayer-Braun ist ihrer ganzen künstlerischen Individualität nach für im höchsten classischen Stil gehaltene Rollen ganz besonders glänzend veranlagt, so daß von vornherein eine hervorragende Leistung zu erwarten war. Diese Erwartung wurde denn auch nicht getäuscht. Die hinreichenden Verse wurden mit dem feinsten Verständniß ihres Inhalts in mustergültiger Weise gesprochen, so daß den Intentionen des Dichters volle Ge-

nüge geschah. Die Würde und Hoheit, die Iphigeniens ideale Gestalt umfließen sollen, kamen unverkürzt zum Ausdruck durch wahrhaft künstlerisch schöne Bewegungen und durch die edle Art, mit der Frau Bayer die griechische Gewandung trug. Die vornehme Mäßigung wurde auch in den Augenblicken des höchsten Affects nicht entbehrt, sowohl im Ton der Stimme, als im Mienenspiel und den Gesten. So konnte es nicht Wunder nehmen, daß der Eindruck ein überwältigender war und das Publikum zu stürmischen Beifallsbezeugungen hingerissen wurde, welche der Künstlerin aufs Neue bewiesen haben, in wie hohem Grade sie sich die Gunst des Publikums erworben hat. Die übrigen Rollen wurden mit dem Ernst und der Hingebung gespielt, wie sie ein classisches Dichtwerk verlangt. Nach dem Schluß der Vorstellung vereinigte ein von der großh. Theatercommission gegebenes Souper im Foyer des Theaters eine Anzahl von Herren, die zu dem Theater und dem Theaterbau in näherer oder entfernterer Berührung standen. An demselben nahmen als auswärtige Gäste unter anderen der Dichter Wilmers, der Musikdirektor Reinthaler, Direktor Pohl, Bildhauer Kropp, dem wir Mosen's schöne Blüthe im Foyer des Theaters verdanken, und Dr. Vultaupt Theil. (W. 3.)

Oldenburg, 10. Okt. Am vergangenen Sonnabend ist Eugen Richter hier aufgetreten, was als ein Ereignis für unsere Stadt bezeichnet werden muß. Der Saal der „Union“ konnte alle Erschienenen, mindestens 800 Personen, kaum fassen. Mit Beifall ward sein Auftreten begrüßt, mit Beifall seine Rede begleitet und ein unaufgefordertes donnerndes Hoch auf den Redner ertönte, als Richter geendet. Man kann nicht verkennen, daß selbst die anerkanntesten Gegner Richters — und von ihnen waren viele anwesend — mit eingestimmt haben, dem alten Parlamentarier Beifall zu zollen. Die „Old. Ztg.“ bringt Richters 1 1/2 stündige Rede vollständig.

C. Barel, 10. Okt. Die Aussichten für unseren mit nächstem Mittwoch beginnenden Kramermarkt sind nicht ungünstig; besonders der Schouluft dürfte viel geboten werden. So sind J. Speth's Kunstkabinett und Morieu's mechanisches Theater bereits angekündigt. — Zwischen Sanderbusch und Sande stieß gestern der Abendzug auf ein paar Ochsen, die sich auf dem Schienengleis befanden; dieselben hülfen ihr Leben ein, während die Locomotive engleiste. Hirdurch ward eine nahezu zweistündige Verspätung herbeigeführt.

Wittmund, 8. Okt. Im 2. hannov. Wahlkreise ist jetzt der vierte Candidat aufgestellt. Die Vertrauensmänner der Centrumpartei sind am 4. d. M. in Papenburg, das zum Wahlkreise gehört, zusammengekommen und haben einstimmig beschlossen, den Staatsminister a. D. Windthorst als Candidaten aufzustellen und dahin zu wirken, daß kein Katholik an der Wahlurne fehle.

Harburg, 4. Okt. Die Bohrergrube auf Kanzlerhof sind dem „H. N.“ zufolge sehr günstig ausgefallen und sind von Engländern dem Besitzer dieses Gutes 150,000 Mark vergeblich geboten, da der Besitzer, nebenbei Sachkennner, die Quellen selbst ausnutzen will.

Lüneburg, 7. Okt. In der gestern stattgehabten Versammlung des nationalliberalen Wahlvereins wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß die Candidatur des Hofbesizers Julius Postelmann in Tostedt zum Reichstage bei den Vertrauensmännern der Partei in allen Aemtern des 17. Wahlkreises lebhaften Beifall gefunden und wurde darauf einstimmig beschlossen, Herrn Postelmann als Candidat der nationalliberalen Partei aufzustellen und nach Kräften für die Wahl desselben zu wirken.

### Die Wilhelmshavener Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Kaiserjaal.

(Fortsetzung.)

Wir hatten unsern gestrigen Bericht mit der Ausstellung des Hrn. Ludw. Janssen geschlossen. Seine Nachbarn zur rechten und linken Hand bieten dem Beschauer allerliebste Selbstfabrikate vielbegehrter Süßigkeiten dar.

Folkers Conditorei hat sehr hübsche Attrappen aus Marzipan, einen Schokoladenthurm und eine größere Landschaft nebst anderen einladenden Sachen der Zuckerbäckerei ausgestellt. Die Conditorei von Ed. Detken brillirt durch Torten in geschmackvollster Ausstattung in diversen Formen, besonders reizend erscheint uns ein Füllhorn, ein Buch und eine Torte mit Blumen schmuck.

Auf dem weiteren Wege stoßen wir auf die Ausstellung des Hrn. Joh. Peper. Dieselbe charakterisirt sich als ein hochfeines Herren-Confectionsgeschäft und scheint sich der Aussteller namentlich auf die Anfertigung unserer Marine-Uniformen legen zu wollen, was um so mehr gerechtfertigt erscheint, weil gerade diese Artikel bis jetzt stets von auswärts bezogen wurden. Die Herren Officiere und Beamten werden gewiß geneigt sein, dies Unternehmen zu unterstützen, damit auch dieser Industriezweig hier in der Lage ist, sich kräftig zu entwickeln. Von der neu empfohlenen amerikanischen Patentwäsche fanden wir in der Peper'schen Ausstellung diverse Proben.

Als Nachbar des Hrn. Peper hat die Teppich-, Putz- und Modewaarenhandlung von E. Blenke eine hübsche Ausstellung ihrer Artikel eingerichtet. Es sind besonders vorzügliche Tapissier- und Stickerarbeiten, denen wir hier begegnen und die das besondere Gefallen des Publikums zu erwecken geeignet sind.

Schon die kunstfertig aus Pelzwerk hergestellte Firma des nächsten Standes überzeugt uns, daß wir jetzt auf einen Meister der Kürschnerbranche stoßen. Was wir hier erblicken, ist alles Selbstfabrikat des Herrn J. Vargebühr. Während die Damenpelze und Pelzgarnituren die Augen der Damen auf sich lenken, mag wohl in manchem Herrn der Besitz nach einem so vorzüglichen Gehpelz aufstauden, wie wir ein Exemplar desselben ausgestellt sehen. Der sich zu Füßen präsentirende Fuchs ist gleichfalls eine treffliche Arbeit.

Den letzten Stand in der unteren Gallerie reihe nimmt die Firma J. J. Schindler mit Putz- und Weißwaaren ein. Auch diese kleine Ausstellung präsentirt sich recht hübsch mit ihren mannichfachen Damen-Pugartikeln, Puppen u.

Zur oberen Galerie aufsteigend, fallen uns zunächst die bereits erwähnten Defen der Gebr. Lüthcke ins Auge. Nebenhan hat der Klempner L. Mößler selbstgefertigte Arbeiten aufgestellt. An dem großen Vogelbauer und den übrigen Klempnerarbeiten bekundet sich ebenfalls die Meisterschaft des Verfertigers. Ausgestellt ist noch ein hübsches kleines Aquarium mit Springbrunnen und hineingebauter Wassermühle, ferner ein sehr sauberer Bierapparat.

Der Töpfermeister Th. Verlow stellte einen Vorbau- und einen Einfassungsofen aus. Beide sind sehr praktisch, elegant und bekunden die tadelloste Arbeit.

Eine vollständige Küche hat auch die Firma H. Schöttler ausgestellt. Es gehört heut zu Tage, wo der Erfindungsgeist den Hausfrauen so vielerlei praktische Hilfsmaschinen für die Kochkunst zur Verfügung stellte, gar sehr viel zu einer completen Küche; dies wird man bei der Musterung dieser hübschen Zusammenstellung sofort gewahr.

Die Möbelschleierei von Toel u. Böge hat ein complettes Speisezimmer in durchaus solider Ausführung der einzelnen Mobilitäten ausgestellt. Dasselbe besteht aus einem Büffet, Speiseisch, einem Sopha und 4 Tafelstühlen. Der im Zimmer befindliche Fünffuß-Postamentofen ist der Fabrik der Gebr. Lüthcke entnommen. Bekannt ist es, daß die Firma Toel u. Böge selbst den weitgehenden Anforderungen zu genügen vermag und daß auch ihre Artikel sehr preiswerth sind.

Das erwähnte Speisezimmer erhält sein Augenlicht durch ein vom Glaser A. Schröder selbst verfertigtes und entworfenes Bleisfenster im Styl des 13. Jahrhunderts. Dies Fenster ist besonders auffallend und erwähnenswerth durch künstliche Arbeit unter Vermeidung der eisernen Sprossen, die sonst bei solchen Fenstern verwandt werden. Das solide Ausstellungsobjekt hat die Höhe von annähernd 2 Meter.

Selbstgefertigten Prachtbänden zu Prachtwerken be-

Gefühl vollständigster Verlassenheit war mit nie gekannter Stärke in ihrer Seele worden.

Lady Darel selbst war vollständig mit sich im Unklaren gewesen, wohin sie das junge Mädchen bringen sollte, das mit einem Male so vollständig ihrer Obhut anheimgegeben war. Sie hatte eine kleine Besingung, Carnet genannt, doch klüger erschien es ihr, ein Haus in der Stadt zu mietzen, wo dann Lady Hilda gleich gründlichen Unterricht genießen sollte, der ihr in vielem so nothwendig war. Was konnte nicht alles in einem Jahre geschehen, vielleicht lösten sich alle glänzenden Ausichten in nichts auf, im Bereiche der Möglichkeit lag es aber immerhin, daß eine glänzende Hochzeit das Ende des ganzen bilden werde.

Die Reise von Hurst Sea nach London entzückte Lady Hilda. „Wie lieblich doch die Welt ist“, rief sie einmal um andere; sie erscheint mir wie ein farbenreiches Phanton, nachdem ich nichts gesehen wie eine Wüstenei!“

„Die Welt ist so übel nicht“, entgegnete Lady Darel, „aber vor Allem mußt Du Eines lernen, bevor Du Dich in der Gesellschaft zeigst, und das ist — nicht alles Dasjenige auszusprechen, was Dich bewegt!“

„Was meinen Sie damit?“

„Die affectirte Art, welche vielen Leuten eigen ist — über Alles, was sie hören und lesen, das übertriebene Entzücken zu bekunden. Wenn Dir etwas gefällt, so ist dies noch kein Grund, weshalb Du es allen anderen Leuten kundthun mußt!“

Das Mädchen wandte sich hinweg, um ihre Thränen zu verbergen.

Lady Darel hatte durchaus nicht die Absicht, unfreundlich mit ihr zu sein, aber Hilda's Gegenwart allein schon reizte die launehafte Dame. Sie vermochte nicht zu fassen, wie der Graf die Erziehung seiner Tochter derart habe vernachlässigen können.

Endlich erreichte man London und für Lady Darel's Beruhigung war es ein Glück, daß Erstausen und Bewunde-

rung Hilda sprachlos werden ließ. Nach Verlauf einer Woche schon hatte Hilda sich an ihr neues Leben gewöhnt; Lady Darel besorgte ihr hübsche, kostbare Toiletten, engagirte ihr eine fashionable Kammerfrau und kümmerte sich mit dem so vielen Menschen eigenen Egoismus weiter nicht darum, ob sie mit dieser ihrer Beglückungstheorie das junge Mädchen auch thatsächlich beglückte. Sie kaufte ihr sogar ein Pferd und bestand darauf, daß Hilda Reitstunden nehmen müsse. Hilda lernte mit unermüdblichem Eifer; von einer einsamen, traurigen Kindheit war sie plötzlich in eine glückliche Jugend versetzt. Sie erhob sich früh Morgens schon, um zu lernen, und kam erst spät am Abend zur Ruhe. So schwer auch Lady Darel zu befriedigen war — sie mußte sich selbst eingestehen, daß dieses Mädchen alle ihre Erwartungen überbot.

Lady Darel war durchaus weltweise, sie vergaß nicht einen Augenblick, was das Ende des Jahres mit sich bringen konnte. Sie führte Lady Hilda nicht in die Gesellschaft ein, denn fand die Vermählung nicht statt — so hätte Lady Hilda ohnehin keinen Platz in derselben gefunden, fand sie aber statt, dann war es am besten, sie gleich als Gräfin von Dunhaven überall einzuführen.

Sie that ihr Möglichstes, das Mädchen zu bilden — sie führte sie in die Oper, die besten Konzerte, in die Bildergallerie, und in dem einen Jahre machte Hilda mehr Fortschritte als andere Mädchen in fünfmal so langer Zeit.

In ihrer äußeren Erscheinung hatte sie sich nicht wesentlich verändert, als endlich ihr siebzehnter Geburtstag heran-nahte. Sie war noch immer groß, schwächlich und ungeformt, doch wer sich die Mühe nahm, ihre Züge sorgfältig in's Auge zu fassen, der mochte darin die kommende Schönheit schlummern sehen. Monat um Monat verging und die einzige Hoffnung ihres Lebens war nicht erfüllt worden — Niemand liebte sie! — Lady Darel nöthigte sie stets im Salon zu bleiben, wenn Besuche kamen, und so lernte sie viele Menschen kennen, doch Niemand stand ihr näher, und doch wuchs Tag für Tag ihre Sehnsucht nach Liebe. Zwischen ihr und Lady

Darel herrschte ein bewaffneter Friede, doch Liebe ließ sich von jener stolzen Frau nicht erwarten. Das einzige Wesen, das zu lieben sie sich geneigt fühlte, war der Mann, den sie laut dem Testamente ihres Vaters zu heirathen gezwungen war. Sie hatte ihn nie wieder gesehen, seit sie sich in Hurst Sea getrennt; er hatte an Lady Darel geschrieben, daß er zu Freunden nach Norwegen gereist sei und erst zu Ablauf des Jahres zurückzukehren gedente. Dann wollte er sich entscheiden, ob er nach Australien auswandere oder in England bleibe; nur über einen Punkt sei er jetzt schon mit sich im Klaren, daß er niemals Lady Hilda Dunhaven heirathen werde.

Lady Darel erwähnte dieses Briefes nicht gegen ihre junge Schutzbefohlene, welche sich im Stillen stets wunderte, weshalb sie den Grafen nicht sehe. Endlich stellte sie sogar diese Frage und Lady Darel entgegnete kurz, daß ihr Sohn in Norwegen sei.

Sie liebte ihn nicht, dieses einsame Mädchen, doch er war der Einzige, der gütig mit ihr gewesen im Leben, und sie schnte sich darnach, ihn zu sehen. Sie war einfach und unschuldig gleich einem Kinde. Sie hatte keine Ahnung von der Ehe — ihrer Deutung und Heiligkeit. Lady Darel war zu stolz, das Mädchen in irgend einer Weise beeinflussen zu wollen, überdies wußte sie kaum, sollte sie diese Verbindung wünschen oder nicht.

Nur als der Geburtstag Hilda's — der zweite Juni — herantrat, begab sie sich eines Morgens in das Zimmer des jungen Mädchens und sprach:

„Hilda — Du bist nun bald siebzehn Jahre alt; mein Sohn kehrt am zwanzigsten Mai zurück, dann wird wohl die Zukunft in irgend einer Weise fest gestellt werden — hast Du darüber nachgedacht?“

„Ja — doch mir erscheint sie wie ein dunkler Traum, vor dem ich zurückschreke.“

(Fortsetzung folgt.)

gegen wir in der Ausstellung des Buchbindermeisters J. Focken. Die Vergoldung der Einbände ist geschickte Handarbeit. Die Ausstellung ist complett durch verschiedene Artikel der Portefeuille- und Bijouteriebranche.

Buchbindermeister Grund hat einen Schrank ausgestellt mit selbstgefertigten sehr sauberen Buchereibänden mit Handvergoldung, sowie diversen Necessaires.

Wenden wir uns zu den seitlich befindlichen Ausstellungsräumen im ersten Stock, den Treppenaufgang benutzend, gelangen wir in eine größere, von mehreren Ausstellern benutzte Räumlichkeit. Links hat zunächst der Schuhmachermeister Krasemann einige Proben seiner guten Arbeit ausgestellt. Den Nachbarplatz nimmt der Instrumentenmacher A. Guth ein. Wir finden hier thätigste Seltenheiten des Geigenbaues, z. B. eine echte Guanerius von Cremona, 1732 gebaut und von Guth apirt, ferner eine echte Nikolaus Amadi, 1665 gebaut. Letztere, der man ihr hohes Alter ansieht und die doch noch gut erhalten ist, ward angeblich 1812 in London von einem Herrn v. Ragner in Breslau erworben und ging von diesem in die Erbschaft eines Kammerdieners über. Ein Enkel des Letztern, mit dem Werthe des Instrumentes nicht bekannt, veräußerte dasselbe zu billigem Preise weiter, bis es in den Besitz des F. Guth hier gelangte. Herr Guth, dem schon die günstigsten Zeugnisse seiner Geschicklichkeit im Instrumentenbau ausgestellt wurden, betreibt als Specialität den Geigenbau, fertigt und reparirt aber ebenso zufriedenstellend jegliche Mechanismen. Mehrere seiner eigenen Fabrikate sind ausgestellt, wie auch 100jähriges Holzmaterial zu Violindecken.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Freiheitskämpfe der Friesen im Mittelalter.

Vortrag des Hrn. Marine-Stationen-Pfarrers Langheld im Gemeinb.-Verein.

(Schluß.)

Die Budjadinger hielten sich im Vertrauen auf des Grafen Edzards Hilfe, auf die Unbequemlichkeit der Jahreszeit und auf ihre eigene Stärke in ihren Marschen sehr sicher. Als daher die Bremer die Umstände nützend, durch ihren Bürgermeister Meinert von Vorken ihnen thätige Hilfe versprachen, im Fall sie sich unter Schutz der Stadt und des Erzstiftes begeben, und zu dessen Versicherung 8 Geiseln stellen wollten, erhielten sie, nachdem die Budjadinger Gemeinen zwei Mal darüber Rath gepflogen hatten, die trotzige Antwort: „Die Bremer möchten ihre Weiber nur vor den Pfaffen verwahren, die Budjadinger würden ihr Land schon zu verwahren wissen.“ Die Chronik setzt dem hinzu: „Also kunden sit de plumpen Friesen nich rahden un wollen sit of nich rahden laten.“

Aber ihr gutes Vertrauen betrog die armen Budjadinger. Graf Edzard wurde vom Westen aus im Schach gehalten und mußte, um Südfrieslands Feste zu decken, seine Macht zusammenziehen, er sah sich also außer Stande, den bedrängten Budjadingern zu helfen. Der eintretende Frost begünstigte vollends das braunschweigisch-Oldenburgische Unternehmen. Der Herzog Heinrich der Ältere mit seinen Söhnen führte die eine Schaar, Herzog Erich von Calenberg mit dem Herzog Philipp von Grubenhagen die andere und die dritte Herzog Heinrich der Mittlere mit dem Grafen Johann XIV. von Oldenburg.

Anfangs widerstanden die Budjadinger todesmüthig und unerschrocken den in jeder Beziehung überlegenen Feind. Als aber das grobe Geschick der Verbündeten, welches die Weser herunter auf dem Eise folgte, ankam, mußten sie bald Rodentkirchen verlassen. Doch setzten sie sich wieder hinter der von Hartwarden bis ins Meer reichenden Landwehr, die sie mit Wasser begossen und so bei dem Froste noch glatter und unübersteiglicher zu machen suchten. Hier dünkten sie sich sehr sicher. Denn als Herzog Heinrich der Ältere, um Blutvergießen zu vermeiden, sie zur Ergebung auffordern ließ, wiesen sie ihn mit den Worten zurück: „Sie wären nicht Willens, sich von seinen Amtleuten schänden und plagen zu lassen, lieber wollten sie sterben!“ Wirklich würde der Angriff auf diese Landwehr von zweifelhaftem Erfolge gewesen sein, hätte nicht ein Schandbube den Verräther an den tapfern Budjadingern gespielt. Gerde Ubbensen ist der für immer geächtete Name des Glenden. Er zeigte den Verbündeten einen Weg durch's Moor um die Landwehr herum, den Budjadingern in den Rücken. Auch jetzt wichen sie nicht, sondern suchten noch eine Zeitlang mit heldenhaftem Sterbensmuth wieder die rings umgebende Uebermacht. 700 starben den ehrenvollen Tod der Freiheit. Die Uebrigen zogen sich auf Langwarden zurück und hielten hier noch einmal dem nachrückenden Feinde Stand. Aber auch hier vergebens. Die Kirche von Langwarden wurde erstürmt und die nicht geflohenen, oder durch's Schwert gefallenen Budjadinger, wurden gefangen. Selbst der rauhe Kriegsmann, Herzog

Heinrich der Ältere, bewunderte die Tapferkeit der Besiegten, betrachtete mit tiefer Rührung die Leichen der Erschlagenen, ihre Waffen und Todeswunden und sprach mit Thränen: „Ein theurer Sieg!“ „O könnten wir die tapfern Männer, die fielen, in's Leben zurückrufen!“ Viele der Gefangenen, welche im Treffen sich ausgezeichnet hatten, entließ er ohne Lösegeld und ehrte so edelmüthig die Tapferkeit auch am Besiegten.

Auch der Verräther Gerde Ubbensen entging der verdienten Strafe nicht. Er fiel später in die Hände des Grafen Edzard und dieser ließ ihn viertheilen.

Der 14. Februar 1514 war der Sterbetaag der Budjadinger Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Denn nachdem die Oldenburger und Braunschweiger noch einen Zug gegen den Grafen Edzard unternommen hatten, auf dem Heinrich der Ältere bei der Belagerung von Leer-Ort fiel, theilten sich sein Sohn Heinrich der Jüngere und die übrigen Bundesgenossen die Beute. Die drei Braunschweiger Herzöge erhielten jeder  $\frac{1}{3}$  von Budjadingen, der Herzog Johann das ganze Stadland, namentlich: Golzwarden, Rodentkirchen, Esenshamm, Abbehausen und Stollhamm

Schon 1516 verkaufte Herzog Erich von Calenberg sein Theil an Herzog Heinrich den Mittleren von Lüneburg für 3000 Gulden. Im Jahr 1521 verkaufte Heinrich der Jüngere seinen Antheil an den Grafen Johann für 8000 Rheinische Gulden als Braunschweigisches Lehen. Die beiden andern Theile, welche seit 1516 Heinrich der Mittlere besaß, wurden von dessen Söhnen Ernst und Otto 1523 für 7500 Gulden an den Grafen Johann ohne jeden Vorbehalt abgetreten. Graf Johann XIV. besaß also seit 1523 das ganze Stad- und Budjadingerland, wo er, gleich nach der Eroberung desselben, die Feste Dvelgönne an Stelle der zerstörten Burg Rodentkirchen baute. Ihr erster Droß hieß Heinrich von Apen, der nebst vier aus der Mitte der Budjadinger gewählten Richtern die vorkommenden Streitigkeiten nach den Gewohnheiten und dem Landrechte der Budjadinger schlichtete. Die herrschaftlichen Abgaben wurden von einem Rentmeister erhoben.

Unter dem milden und liberalen Regiment der Oldenburger Grafen, Herzöge und Großherzöge hat sich der freie Sinn der Budjadinger und ihre treue Liebe zum theuren Heimathlande bis heute erhalten. Ich erinnere an die Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Vaterlandes unter Napoleon I. Als in Folge seines unglücklichen Feldzuges in Rußland die französischen Besatzungen das nordwestliche Deutschland verließen, blieb auf der Befreiung bei Wlegern eine Abtheilung Franzosen zurück. Sofort erwachte der alte Freiheitsmuth der Budjadinger. Die Wleger stürmten und nahmen die Schanze. Hierauf kehrte ein stärkeres Detachement Franzosen aus Bremen zurück, überwand die wangelhaft bewaffneten Bauern, und ihrer 13 wurden vor der Kirchthür in Wlegern erschossen. Die Kugellöcher in der Kirchthüre wurden noch zu meiner Zeit vor etwa 20 Jahren dafelbst gezeigt, und am Todestage der Patrioten wurde ein feierlicher Gottesdienst zum Andenken an diese letzten Märtyrer Budjadingens und zugleich deutscher Freiheit, gehalten.

Ich selbst habe zwei Jahre unter den Budjadingern als junger Geistlicher gelebt und habe dort so viel Lebenswürdigkeit erfahren, daß diese Zeit zur glücklichsten meines Lebens gehört. Ich fand dort bei ihnen ein treues Herz, ein freies Wort und edle That. Und wenn ich heute diesen Vortrag über ihre Freiheitskämpfe gehalten habe, so will ich damit vor allen Dingen meinen alten Budjadinger Freunden ein Dentmal dankbarer Liebe und treuen Andenkens gesetzt haben. Ihnen aber, meine hochzuverehrenden Anwesenden, hoffe ich damit zu gleicher Zeit einen wenigstens nicht ganz verlorenen Abend verschafft zu haben.

(Wir können es nicht unterlassen, dem hiermit beendigten Abdruck obigen Vortrages des Hrn. Pfarrers Langheld den Wunsch anzufügen, daß diese für unsere vaterländische Geschichte werthvolle Original-Arbeit in der passenden Buchform verziert mit dem ersten Theil erscheinen möchte. D. Red.)

### Gemeinnütziges.

Keine Gartenwege. Schöne, grasfreie Gartenwege lassen sich dort, wo Sägemühlen in der Nähe sind, mit Leichtigkeit herstellen. Zu diesem Behufe werden die Wege 20 bis 25 cm tief ausgegraben und an Stelle der weggeführten Erde eine eben so hohe Lage von Sägespänen, die zumeist um sehr geringen Preis zu haben sind, aufgeschüttet. Dies bildet eine Wegdecke, die allen Anforderungen entspricht und allen Sandwegen in den Gärten vorzuziehen ist. Auf so hergestellten Wegen wächst kein Gras, nach dem Regen werden selbe schnell trocken, und selbst bei hoher Kälte bleiben dieselben verhältnißmäßig warm. Nach 5 bis 6 Jahren muß die Sägespäne-

Auffschüttung erneut werden; die alte Lage bietet einen vortheilhaften Dünger für die Mist- und Gartenbeete. Um wirkliche Kieswege herzustellen, braucht man bloß in den so gefalteten hergestellten Sägespänenwegen 15 cm hoch die Sägespäne aufzuführen und darauf eine 5 bis 7 cm hohe Kies- oder Sandlage zu bereiten, und vor allem Grasschnitts bleiben selbe bewahrt.  $\square$

### Nachrichten für Seefahrer.

1. Versekung von zwei Leitteuern bei Vollerwiek in der Eider-Mündung. Schleswig-Holstein. In Betreff der Versekung der Leitteuer bei Vollerwiek, (Tageblatt Nr. 219) ist zu bemerken, daß die beiden westlichen der vier Leitteuern, welche die Richtung nach See zu kennzeichnen, verlegt worden sind; die beiden östlichen derselben, welche zur Kennzeichnung des Buren-Stromes dienen, sind in ihrer Position aeblichen. Von den verlegten Feuern steht jetzt das obere 154 m östlich von dem ebenfalls auf dem Deich stehenden Feuer des Buren-Stromes, das untere dagegen 31 m östlich von dem unteren (östlichen) Feuer des Buren-Stromes. Die beiden verlegten Feuer stehen in der Richtung WSW-ONO 119,3 m von einander entfernt und kennzeichnen die Richtung des Fahrwassers nach See zu.

2. Verlegung des Feuerschiffs „Außen-Jade“. Jade. Das Feuerschiff „Außen-Jade“ hat jetzt seine neue Station eingenommen. (Siehe Tageblatt Nr. 213)

3. Auswechslung der Gasboje im Wangerooger-Fahrwasser. Jade. Die in der Einahrt in das Wangerooger-Fahrwasser stationirte Gasboje ist eingezogen und an deren Stelle ca.  $\frac{1}{2}$  Kblg. nördlich davon eine andere Gasboje, die sich von der früheren durch ihre Form unterscheidet, ausgelegt worden. Dieselbe hat über Wasser die Form einer spigen Tonne, ist roth und schwarz horizontal gestreift; auf dem schwarzen Streifen befindet sich der Name „JADE“ in weißen Buchstaben. Dicht bei der Gasboje befinden sich 10 m Wassertiefe. Das grüne Licht der Boje befindet sich 4 m über der Meeressfläche und ist bei mittlerer Sichtigkeit der Luft 3 Sm. weit sichtbar.

### Kirchliche Nachrichten.

Vom 1. bis incl. 8. Oktober sind von dem evangelischen Pfarramte der Marine-Station der Nordsee

Getauft: 1. Otto Willi Vollerwiek. 2. Eit Erich Jansen. 3. Walter Heinrich Bernhard Claus. 4. Johann Theodor Schütte. 5. Wilhelm August Sauerboden. 6. Gustav Wilhelm Caspers. 7. Rosa Marie Theresie Margarethe Thuran. 8. Anna Eta Helene Philippine Junge. 9. Fritz Martin Peter Meyenburg. 10. Anna Amalie Martba Strich. (Tauf.) 11. August Johannes Waldemar Stille. 12. Marie Anna Endelmann.

Kirchlich aufgegeben: fünf Brautpaare.  
Kirchlich getraut: 1. Der Malergehilfe Carl Ernst Hiler und Hilke Margarethe Beder. 2. Der Arbeiter Augustin Geyfichte und Caroline Friederine Wilhelmine Sachse. 3. Der Arbeiter Johann Eden Riedels und Tätzje Noorbus. 4. Der Schlosser Carl August Julius Schmidt und Louise Wilhelmine Catharine Jansen. 5. Der Schlosser Heinrich Friedrich Hermann Stiller und Dorothea Karoline Starke. 6. Der Former August Ferdinand Carl Mundt und Fioffe Margarethe geb. Hinrichs.

Zur silbernen Hochzeit wurden kirchlich seingefegnet am 2. Oktober: Der Arbeiter Johann Duten Doben und Etje Doben geb. Jaspers.

Mit dem heiligen Abendmahle wurden versehen 38 Personen, darunter eine Sterbende.

Kirchlich beerdigt wurden: 1. Der Schlosser Gustav Adolf Willmer. 2. Gustav Emil Max Flemming. 3. Max Schmolinski. 4. Gretchen Johanne Auguste Matz. 5. Die Hebamme Catharine Pels geb. Wölbren.

Wilhelmshaven, 11. Okt. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).	
gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,00 % 101,00 %
4 " Oldenb. Consols	100,00 " 101,00 "
4 " Stücke à 100 M. i. Vert. $\frac{1}{4}$ % höher.	100,00 " 101,00 "
4 " Bremerische Anleihe	100,00 " 101,00 "
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 " 101,00 "
4 " Landchaftl. Central-Pfandbr.	100,20 " 100,75 "
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	153,00 " 154,00 "
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874	150,00 " 151,45 "
4 " Preussische consolidirte Anleihe	100,00 " 101,45 "
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	100,00 " 101,45 "
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00 " 100,00 "
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00 " 100,00 "
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	101,85 "
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	96,90 " 97,45 "
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,00 " 168,80 "
" " London kurz für 1 Pst. in M.	20,41 " 20,51 "
" " Newyork kurz „1 Doll. „	4,21 " 4,27 "

Fremdenliste vom 10. Oktober im Hotel Denninghoff.  
Kling, Fabrikant, Braunschweig. Gersfeld, Fabrikant, Wittenberg.  
Curtz, Kaufm., Bremen. Kippische, Kaufm., Berlin. Wewert, Kaufm., Danabrid. Ettinghausen, Kaufm., Mainz. Wölling, Kaufm., Spandau.

Die Krankheiten des Haares und der Kopfhaut, sowie die rationelle Pflege des gesunden und kranken Haares sind bisher noch nie in so sachverständiger, eingehender Klarer Weise behandelt worden, als in dem Original-Meisterwerke „Der Haarschwund“, verfaßt und in 105. Auflage (136 S. Text) herausgegeben in deutscher und französischer Sprache von Herrn Edmund Wühligen in Comenwig-Leipzig, Villa Wühligen, welcher seit vielen Jahren als Autorität in diesen Specialitäten gilt. Das Werk selbst ist mit großer Fachkenntnis so hochinteressant und belehrend geschrieben, daß wir nur jedem Menschen, welcher ein derartiges Leiden besitzt oder zu besitzen glaubt, anrathen können, sich dasselbe vom Verfasser kommen zu lassen, zumal das Werk, in coulantester Weise auf franco Verlangen gegen Retourmarke nach allen Welttheilen gratis und franco versandt wird.

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Nachts 3 U. 26 M., Nachm. 3 U. 45 M.

### Kirchen- und Schul-Sachen.

Zur Hebung der Kirchen- und Schulumlagen pro 1881/82 werde ich folgende Tage anwesend sein:  
Montag, den 17. Oct. und Mittwoch, den 19. Oct., in Christelins Ww. Wirthshaus zu Welfort und Donnerstag, den 20. Oct., und Freitag, den 21. Oct. in Dunen Ww. Wirthshaus zu Neuende, jden Nachmittags von 2 bis 5 Uhr; Sonnabend, den 22. Oct., in F. Cornelius Wirthshaus zu Rüsterfel, Nachmittags von 5 bis 8 Uhr. Neuender Neugroden, 10. Oct. V. Gerriets, Rechnungsführer.

Gesucht zum 15. Octbr. ein zuverlässiges Dienstmädchen. Näheres in der Expedition.

### Deffentl. Verkauf.

Am Montag, d. 17. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr anfangend,

sollen im Elsh, Bahnhofstraße 3, (Hrn. Fuhrmann Rath's Haus) wegen Verzuges von hier:

1 Feilbank, versch. Schloffergeräthe, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Schrank, 1 Commode, 1 Wanduhr, Stühle, 1 Kinderwagen, große und kleine Bettstellen, 1 Küchenschrank, 1 Commode, Tische, Wälzen, Eimer, allerlei Haus- und Küchengeräth, Thür- u. Fenster-rahmen und was sich weiter vorfindet

öffentlich gegen Baarzahlung ver-

steigert werden. Kaufliebhaber laden sich ein.

Wilhelmshaven, 11. Oct. 1881. Jansen.

### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann G. C. Rink aus Jever läßt am

Donnerstag, 13. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in Kuper's Behausung zu Kopperbörn:

30 Stück große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Neuende, den 6. Okt. 1881. G. C. Cornelissen, Auctionator.

### Zu verkaufen

ein fettes, 3 Wochen altes Kalb. Hooftel. Bodem, Thierarzt.

### Zu vermieten

auf sofort ein fein möbl. Zimmer mit Cabinet und Burschengeläch, Noonsstr. 6, parterre.

Näheres Mantuffelstraße 5.

### Zu vermieten

eine möblirte Stube. Augustenstraße 8.

### Mehrere Turtel-Tauben

sind zu verkaufen Marktstraße 41, Elsh.

Gin Kindermädchen für Vor- und Nachmittags bei eigener Beköstigung gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

### Gin junges Mädchen sucht eine Stellung auf Stunden oder auch zum Waschen und Reinmachen.

Näheres bei Schuster Horn, Atteppens, Einigungsstr., i. S. d. S. Rfm. Kurt.

### Auf sofort

wird ein Mädchen zur Aushilfe bis zum 1. November gesucht.

Wilhelmstr. 8, 1 Tr.

Auf dem Wege von „Burg Hohenzollern bis nach dem Bahnhofe ist ein Legitimationsbuch auf den Namen Christoforo Fredenzi lautend, verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe in Burg Hohenzollern abzugeben.

### Visiten-Karten

werden schön und billig angefertigt. Th. Süß, Buchdruckerei des „Tagebl.“

**Grise**  
**Bewerbe- u. Industrie-Ausstellung**  
 zu **Wilhelmsbaven,**  
 täglich geöffnet von Nachmittags 4 Uhr ab.  
 Jeden Tag, Abends 8 Uhr:  
**GROSSES CONCERT.**  
 Größeren Gesellschaften und Auswärtigen wird die Ausstellung von  
 Morgens 10 Uhr an gern geöffnet.

Das Comité.

**Im Berliner Hof, parterre links.**  
**Mikroskopisches Aquarium.**

Die unsichtbare Thierwelt im Wasser mit ihrer Entwicklung, Fort-  
 pflanzung, inneren Organismus, Herzschlag, Athemorgane und Blut-  
 umlauf, Alles im lebenden Zustande dargestellt unter

**25 guten Mikroskopen.**

Entree à Person 30 Pf.

**A. W. Hofer** aus Berlin.



**Jean Speth.** vis-à-vis der Seebataill.-Caserne.  
 Heute und folgende Tage,  
 um 8 Uhr Abends:

Große brillante Vorstellungen

im

**Mechanischen Theater von Jean Speth,**  
 das großartigste und vollständigste dieser Art. Aufenthalt nur noch  
 7 Tage und nicht länger.

**Die Weinhandlung von H. Klostermann,**  
 Roonstraße Nr. 79,  
 empfiehlt

**Bordeaux-Weine,**  
**Rhein- und Mosel-Weine,**  
**Portugiesische, Spanische,**  
**Tokayer Ausbruch und an-**  
**dere Weine,**  
**Spicituosen,**  
**Liqueure eigener Destillation**  
 in allen couranten Sorten.

direct von Bordeaux bezw. dem  
 Orte der Production bezogen, rein  
 gehalten und gut entwickelt, in ver-  
 schiedenen Jahrgängen.

**Für Haarleidende.**

Auf Wunsch vieler meiner hiesigen Patienten nach Wilhelms-  
 baven beschieden, habe ich mich entschlossen, auch anderen Haar-  
 leidenden Gratisconsultationen zu erteilen und bin zu diesem  
 Zwecke für Damen und Herren **Sonnabend, den 15. Oct.,**  
 im **Hotel Denninghoff,** von früh 10 bis 5 Uhr Nachmit-  
 tags zu sprechen. **Bühligen i. V.**

Ich erkläre hierdurch ausdrücklich, daß mein Heilverfahren nicht das  
 leistet, was so viele Menschen sich darunter irrthümlich vorstellen, näm-  
 lich auf gänzlich haarlosen Köpfen neues Haar hervorzubringen, sondern  
 nur speciell gegen **Krankheiten des Haars und der Kopf-**  
**haut, z. B. Ausfallen, Absterben, Ergrauen, Schuppen**  
**oder Pilzbildung seit 10 Jahren mit größtem Erfolge** in  
 allen Theilen der Erde angewandt wird. Es ist mir so wenig wie ir-  
 gend einem Andern möglich, neues Haar auf vollständig kahlen Köpfen  
 wieder herzustellen und übernehme ich nie eine Cur, wenn mich die Coupe  
 von dieser vollständigen Unmöglichkeit überzeuge. So lange indes noch,  
 wenn auch nur ganz schwache Wollhärchen auf den kahlen Stellen vor-  
 handen sind, so lange ist eine Heilung des Leidens nicht ausgeschlossen.  
**Hunderte Dankschreiben** geheilter Patienten finden sich in meiner  
 Brochüre „Der Haarschwund“, 105. Auflage (136 S. Text), welche ich  
 gratis gegen Retourmarke versende, sowie auch bei meinem Dortsein  
 abgebe.

Connetwig-Leipzig.  
 Villa Bühligen.

**Edmund Bühligen.**

Die auf der **Leipziger Messe** einge-  
 kauften Waaren sind eingetroffen und empfehle  
 sämtliche Herbst- und Winterartikel zu auf-  
 fallend billigen Preisen.

Neuende. **H. Hesperen.**

**Kohlenkasten**

mit fein decorirten Deckeln, schon von 3 Mark an, empfiehlt in  
 größter Auswahl

**Eduard Buss,**  
 Bismarckstraße 59.

Erhielt eine große Sendung

**Winter-Schuhwaaren**

aller Art.

**Th. W. Lübben,**  
 Schuhmachermeister,

vis-à-vis „Burg Hohenzollern“.

Wiener Würstchen à Paar 10 Pf., Bres-  
 lauer Würstchen à Paar 25 Pf., ferner Aal  
 in Gelée, Gänsekeulen in Gelée, Neunaugen,  
 Spickgans, geräucherte Gänsekeulen, ge-  
 räuch. Lachs u. frische Kieler Bücklinge.  
**E. Wetschky.**

**Fiebertropfen** empfiehlt **H. Klostermann.**

**Müller's homöopathische Anstalt,**  
 Roonstraße 106.

Von jetzt ab täglich Sprechstunden von 9—11 Uhr Vormittags,  
 3—4 und 6—7 Uhr Nachmittags.

**Wollwaaren,**

als: Tücher, Westen, Strümpfe, Capotten, Cache-  
 nez, Gamaschen etc. empfiehlt sehr preiswerth.

**A. Lammers, Bismarckstr. 59.**

**Knaben-Anzüge**

in großer Auswahl von 3 bis 15 Mt.

Neuende.

**H. Hesperen.**

**1000 St. Correspondenz-Couvert**  
 in verschiedenen Farben, mit Firmadruck,  
 liefert sofort zu **5,50 Mark** die

**Buchdruckerei von Th. Süß,**  
 Rothes Schloß.

**Ausverkauf**

wegen Veränderung meines Geschäfts  
 in sämtlichen

**Wuz-Artikeln,**  
 sowie in weißen Stickereien,  
**Schürzen, Kragen, Stulpen,**  
**Strümpfen** etc.

Große Auswahl in garnirten und  
 ungarnirten Güten.

**A. Jünger,**  
 Bismarckstraße Nr. 19.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Eröffnete am heutigen Tage, an  
 der verlängerten Königstraße im  
 Hause des Herrn **Veuschhausen,**  
 gemeinsch. mit meinem Sohne ein

**Barbier- und**  
**Haarschneide-Cabinet.**

Gute Bedienung versprechend,  
 bitte ich um recht vielen Zuspruch,  
 auf Wunsch auch außer dem Hause.

Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Vape.**

**Decimal- und**  
**Zafel-Waagen**

in großer Auswahl billigt bei

**H. J. Tiarks,**  
 Eisenhändler,  
 Roonstraße 78.

Erhielt wiederum eine große Sen-  
 dung schöner

**Bonigkuden.**

**E. Högl,**

Kronprinzenstraße Nr. 12.

Empfehle feine oberländische halb-  
 rothe

**Kartoffeln,**

pro Ctr. 2 Mt. 25 Pf., frei ins  
 Haus gebracht.

**Tammen, Elsaß.**

Eine Parthie fertige

**Sußeisen**

in mehreren Nummern verkaufe ich

zu 25 Mt. pro 100 Ko.

Jeder, im Octbr. 1881.

**J. Cramer.**

Eltern, welche geneigt sind, ihren  
 kleinen Kindern allerlei **Hand-**  
**arbeiten,** wie Stricken, Sticken  
 u. s. w. erlernen lassen zu wollen,  
 können sich melden bei

**Julie Mennen,**

Hinterstr. 8, Mittelbau, 2 Tr.

Per Schiff „**Wilhelmine**“,  
 Capt. **Wiltz,** empfing eine  
**ladung prima**

**Lodgelly-Kohle**

und empfehle dieselbe frei  
 vors Haus per 2000 Kilo  
 zu 38 Mark.

**H. Menken**  
 in Kopperhörn.

Das soeben angekommene Schiff  
 „**Maria**“, Capt. **Witters,**  
 lösch im Liegehafen Wilhelmsbaven.  
 Offerire die besten **schottischen**

**Lodgellykohlen**

und empfehle dieselben pro Last  
 38 Mt. frei vors Haus. Lösch-  
 zeit acht Tage.

Bestellungen nimmt auch entgegen  
 Herr **F. Krause,** Kellerwirthschaft,  
 Roonstraße.

Neuende, 6. Oct. 1881.

**E. Eilers.**

Habe 24 Ctr. bestes, schwe-  
 res **Landheu** zu ver-  
 kaufen.

Neustadt-Gödens.  
**H. Rösing Wwe.**

Eine Parthie

**Stuben-Ofen**

älterer Modelle, sowie 50 Stück

**Hermanns-Ofen**

gebe ich bedeutend unter Werth ab  
 Jeder, im September 1881.

**J. Cramer.**

Das Feinste in

**türkischen Tabaken**

und **Cigarretten**

empfehle

**Robert Wolf.**

Wer die monatliche Lieferung  
 von **Kohlen und Torf**  
 für die hiesige Schule zu übernehmen  
 geneigt ist, wolle in den ersten Ta-  
 gen mir Offerten zustellen.

Belfort, 8. October 1881.

**C. Schmidt, Schuljurat.**

Altes Zeug (Wäsche), und ein  
 fast neuer **Winter-Herren-Pale-**  
**tot** ist zu verkaufen.  
 Näheres zu erfragen in der Exp.  
 d. Bl.

**Aufruf.**

Am 26. v. M. ist das sehr arme  
 Abhnggebirgsdorf Dalherda abge-  
 brannt — 79 Familien mit etwa  
 450 Köpfen sind obdachlos — Alles  
 ist verbrannt — Nichts war ver-  
 sichert — es fehlt an Allem —  
 eilige Hilfe thut noth!

Der Vorstand ersucht alle mit-  
 leidigen Bewohner unserer Stadt,  
 die helfen können, helfen wollen,  
 baldigt Geden, namentlich Klei-  
 dungs-, Wäschestücke, einzusenden,  
 damit den Armen der nöthige Schutz  
 gegen die rauhe Witterung nicht  
 fehle.

Gaben erbitten wir an Frau  
 Gräfin v. **Monts** (Abalbertstraße.)  
**Der Vorstand des Vaterl.**  
**Frauen-Zweig-Vereins.**

**Aufforderung.**

Wir suchen zum 1. Nov. Woh-  
 nung mit vollständiger Pension incl.  
 Wäsche für eine zweite Clementinen-  
 Schwester, wenn thunlich in Neu-  
 heppens. Offerten bitten wir bei  
 Frau Kaufmann Ewen in Neu-  
 heppens abzugeben.

**Der Vorstand des Vaterl.**  
**Frauen-Zweig-Vereins.**

**Freiwillige**  
**Feuerwehr.**

Den Mitgliedern der Freiwilligen  
 Feuerwehr zur Nachricht, daß wäh-  
 rend der Dauer der Gewerbe-Aus-  
 stellung im Kaisersaal, also bis  
 zum 19. Oct., die Spritze auf dem  
 Zimmerplatze des Hrn. **Schwan**  
 bauer an der Roonstraße aufge-  
 stellt ist.

**Das Commando.**

**Männer-Turnverein „Jahn“.**

Donnerstag, d. 13. Oct.,

Abends 8 Uhr:

**General-**

**Bersammlung**

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1) Aufnahme neuer Mitglieder.

2) Hebung der Beiträge.

3) Fahnenfackel.

4) Allgemeines.

**Der Vorstand.**

**Aechten Nordhäuser**

**Korn-Branntwein**

a Flasche 50 Pfennig.

**Robert Wolf.**

Schönes schmackhaftes

**Schwarzbrot**

empfehle

**E. Högl.**

Ich empfehle meinen halb-engl-  
 ischen **Schafbock** zum Decken  
 der Schafe. Deckgeld 1 Mt.

Bant bei Belfort.

**J. Bruns.**

**Latrinen und**

**Müllgruben**

werden sauber gereinigt von

**F. Jansen u. Redenius**

in Kopperhörn.

Oldenburg. Ich habe mich hier

als **Rechtsanwalt** niedergelassen

und wohne bei Herrn **F. G. Dreyer**

Rosenstr. 36, nahe dem Bahnhof.

**F. Müller, Rechtsanwalt.**

**Gesucht** gegen hohen Lohn

ein leistungsfähiges

und erfahrenes **Mädchen,** mög-

lichst sofort, bezw. zum 1. Novbr.

Marines-Over-Jung. **Fest,**

Wilhelmstr. 8.

Eine erfahrene Köchin von außer-

halb sucht sogleich eine Stelle.

Zu erfragen Wilhelmsbavenstr.

Nr. 5, Belfort.

**Todes-Anzeige.**

Heute Abend 11 $\frac{1}{2}$  Uhr endete

nach langen, schweren Leiden das

Leben unserer lieben Mutter, der

Wittve **Elisabeth Specht,** geb.

Itlen, welches Theilnehmenden

zur Anzeige bringen

**Die hinterbliebenen Kinder.**

Wilhelmsbaven, 8. Octbr. 1881.

Die Beerdigung findet am Mitt-  
 woch um 4 Uhr vom Sterbehause  
 aus statt.